

Exkursion der AHS nach Krakau und Auschwitz

Eine Schülergruppe des 10. und 11. Jahrgangs des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums in Neumünster-Einfeld bekam nach langer Planungszeit die Gelegenheit, sich auf einer Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz mit der dunklen Vergangenheit Deutschlands im Dritten Reich zu befassen. Ein Erfahrungsbericht unserer Schülerin **Lea Hinz** aus der 10. Klasse.

Für die meisten begann unsere Reise bereits gegen 4 Uhr Freitag morgens, denn um 5:30 Uhr ging es mit dem Kielius zum Flughafen. Wir sollten von Hamburg über Frankfurt nach Katowitz in Polen fliegen. Dort angekommen erreichten wir nach einer eineinhalb stündigen Fahrt mit dem Bus Krakau, und die Reise begann direkt an einem historischen Ort. Wir besuchten das ehemalige Verwaltungsgebäude, in der es eine Ausstellung unter der Überschrift „Krakau - die Okkupationszeit 1939-1945“ zu sehen gab. Schnell stellten wir fest, dass



es eine sehr durchdachte und symbolträchtige Ausstellung war. Besonders eindrucksvoll waren Kacheln mit Hakenkreuzen, auf denen die Menschen laufen und so die Nazi-Ideologie mit Füßen treten und der schwingende Boden als Symbol für die Unsicherheit, die mit der Neu-Besetzung durch die Sowjetunion einherging. In der Führung, an der wir teilnahmen, wurde umfassend auf das Leben in Krakau und im Ghetto eingegangen. Die Juden bekamen immer mehr Einschränkungen, angefangen beim Verbot, die Straßenbahn zu nutzen, bis zur Umsiedlung in das Ghetto. Die Decke der Ausstellung, optisch angelehnt an einen Pflasterboden, zeigte das Gefühl, das die Juden im Ghetto erlebten: lebendig begraben. Der einzige Ausweg war die Arbeit, egal ob in Schindlers Fabrik oder die Aussiedlung in das Arbeitslager Plaszow, bis das Ghetto liquidiert wurde und alle Juden endgültig in Lager kamen.

Am zweiten Tag ging es weiter mit dem Highlight - vielleicht sollte man aus gegebenem Anlass eher „Lowlight“ sagen – der Tour nach Auschwitz. Wir starteten in Auschwitz I, dem Stammlager, wo wir durch die Wohn- und Todesblocks geführt wurden. Alle Gebäude wurden von den Gefangenen errichtet, selbst die „Entsorgung“ und Verbrennung der vergasten Opfer wurden von einem Sonderkommando der Häftlinge übernommen. Der Akt der Verbrennung hatte neben dem praktischen Zweck auch einen symbolischen Wert, denn diese Praxis ist im Judentum verboten. Die Erniedrigung war für das Sonderkommando und die

Bonlesolmes Pundsdani , 20.02.19